Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 43

Artikel: Jede Zeit hat die Schwindler, die sie verdient

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jede Zeit hat die Schwindler, die sie verdient

Die «Zürcher Jllustrierte» hat sich seinerzeit sehr gefreut, ihren Lesern einen Originalbericht mit einigen Bildern von der Rückkehr des Kriegsgefangenen Daubmann bieten zu können. Unser Berichterstatter ist damals mit Vollgas ins Badische gesaust und mit Vollgas hereingesaust. Wie alle Welt. Wir geben ihm das Wort, um sein Herz über diesen und andere Schwindler zu erleichtern.

1932: Das Land, in dem durch unglüdkliche Verträge der Haß gegen den alten Feind wachgeblieben ist, begrüßt jubelnd, hingerissen und monatelang kritiklos den Mann, der diesem Haß wieder neue Nahrung gibt: den falschen detzten Heimkehrer»



Eine Aufnahme Ignaz Hummels aus dem Basler Verbrecher-Archiv: er war 1924 wegen Einbruchs zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Landesverweisung verurteilt worden

Die älteste große Schwindlergestalt unseres Jahrhunderts, der Schuster Wilhelm Voigt von Köpenick, ist in

unseren Augen schon so verklärt, so zur klassischen Reife

gediehen, daß man es wagen konnte, ihn und seine Tat zu verfilmen. Der Film wurde ein ganz großer Erfolg,

er erschütterte und erheiterte in einem Atemzug. Jene,

die ihn gesehen haben, werden die Stelle nicht vergessen. in welcher die Weltwirkung der Köpenickiade verbild-

licht wurde: jene, da in rascher Folge die Zeitungen aller fünf Kontinente hinwirbeln, während ein immenses, ein

nicht endenwollendes, tiefes, befreiendes Gelächter ertönt. Der Fall des Offenbacher Schneiders Ignaz Hummel, der sich als der im Weltkrieg verschollene Soldat Oskar Daubmann ausgab und vier Monate lang alle, aber auch wirklich alle an der Nase herumführte, von den Regierungsstellen angefangen bis zu den Eltern Daubmanns, - diese neue Köpenickiade wird kein befreiendes Gelächter hervorrufen, obwohl sie unendlich viele komische und groteske Elemente enthält: Schon der Gedanke an die beiden alten Eltern, die nun wieder vor einem doppelt grausamen Nichts stehen, würgt einen in der Kehle. Und die Vorstellung des Landes, das in seiner unglücklichen Lage alles gierig aufsaugt, was den Haß gegen den ehemaligen Feind nähren und rechtfertigen nnte, legt sich wie ein dunkler Schatten über alles. Es bleibt also nur e in Lachen, eines, das immer und



Dieses Bild nahm unser Photograph, ebenso ahnungslos wie alle Welt, auf. Es zeigt den schlimmen, gedrückten Geisteszustand des Mannes Aufnahme Seidel



Hummel während seinem letzten Aufenthalt in Berlin, wo er in den Frontkämpfer-Vereinigungen Vorträge über seine Erlebnisse hielt, – bis Mitte September!

Kommissar hingesandt, der gemeinsam mit den Behörden

den Fall näher untersuchte, seine Aussagen protokol-lierte, in durchaus positivem Sinn nach Berlin berichtete

1926: Die Zeit der Restaurierungsgelüste, der Sehnsucht nach der Vergangenheit, der Monarchie, hat Harry Domela, den falschen Prinz

lages Ullstein war speziell für einen längeren Aufenthalt nach Freiburg beordert worden und beschäftigte sich schon seit mehr als einer Woche in täglichen Unterredungen mit ihm. Die deutsche Regierung hatte einen

1906: Die Zeit des übersteigerten Vorkriegsmilita-rismus hat ihren Anprangerer, – den Hauptmann von Köpenick



Die unterhliche Geschütet des Hauptmanns von Körneins, den schütsten und wahrhaft klasischen Schwindelfall der Neuzeit, kennt heute jedes Kind: 1906 verschafft sich der Schuster Wilhelm Votgt, wegen Bagatellen unzählige Male vorbestraft, bei einem Trödler klassen der Schwie werden der Schwie klassen k Die unsterbliche Geschichte des Hauptmanns von Kö-

einleitete. Auf dem Tisch des Krankenzimmers häuften sich in hohem Stapel die Briefe, die er täglich aus ganz Deutschland bekam und die er nur mit vorgedrucktem Formular beantwortete. Mit zärtlichem Lachen zeigte er mir eine Flasche Wein, die ihm seine alte Mutter geschickt hatte, zusammen mit einem unbeholfenen lieben Brief. «So was schickt sie mir alle Tage.» Ich versuchte, ihn zum Sprechen zu bringen, zum Erzählen seiner Erlebnisse, - er tat es langsam, widerwillig und immer mit dem Hinweis, daß er eigentlich noch nichts erzählen dürfe, denn er hätte doch seine Memoiren bereits einem Verlag verkauft. Auf exakte Fragen, besonders geo-graphischer und politischer Natur, reagierte er sehr emp-findlich, steckte oft den Kopf wie ein trotziges Kind zwischen die Schultern und murmelte: «I red net gern da-von.» Ein Jugendfreund Daubmanns, ein redlicher, angesehener Bürger Endingens, kam ihn zu besuchen und ich war Zeuge, wie die beiden Männer beieinander saßen, Jugenderinnerungen aufwärmten, wie der Mann mit dem Oskarle» über die Regimentskameraden sprach und von dem Tag, an dem er selbst verwundet umgesunken war Als er dann störrisch und mit plötzlicher Müdigkeit

gelegenheit gemeinsam mit den französischen Behörden

erklärte, jetzt habe er nichts mehr zu erzählen, ließ ich ihn, unterhielt mich noch mit dem ruhigen, klugen Arzt, der ihn behandelte und der mir bestätigte, daß es sich zweifellos um einen authentischen Fall handle und daß die vielen Merkwürdigkeiten und Gedächtnislücken des Mannes auf eine in der fünfzehnjährigen Einzelhaft erworbenen Nervenkrankheit zurückzuführen seien.

Dann fuhr ich heim. Mein Herz war schwer von: Mitleid, Kummer über die vielen Ungerechtigkeiten, Angst vor einem nächsten Krieg, Sehnsucht nach Friede

Vier Monate später melden Radio, Telephon, Zeitungen: es war kein Held, — es war ein Schneider; ein ar-mer kleiner Schwindler, der durch eine heldengierige Zeit zum großen Schwindler, zum europäischen Fall wurde, dessen Tat im Quadrat der ihn umjubelnden Menschenmenge wuchs - viele Monate lang. Nun flattern meine obenerwähnten Gefühle herrenlos und einsam in der Luft umher und suchen ein neues Objekt, auf das sie sich niederlassen können. Sie werden es sicherlich bald und mühelos gefunden haben. - denn es gibt nur wenige Schwindler in der Welt, aber entsetzlich viel Unglück

1920/25: Die russische Emigration, die über ganz Europa verstreut ist, schafft sich das Bild ihrer Sehnsucht: die falsche Grofifürstin Anastasia



Am 17. Februar 1920 wurde in Berlin aus dem Land-wehrkanal ein junges Mäd-chen gezogen, das in selbst-mörderischer Absicht hinein-gesprungen war. Sie blieb auf alle Fragen stumm und wurde als Geisteskranke nach

Selten hat die Welt so geladit, wie im Dezember 1926, als bekannt wurder Irgendein junger Mann hat wochenlang Adlige, Bürger, Milkiris und Bebörden zu seinen devoten Untertanen gemacht, indem er ich als ältesten Sohn des hemaligne Kronpfirmer auch er ich als eine Ausstelle Schwindel seinen Ausstelle Schwindel seinen Ausstelle Schwindel werder er, der ein das überger ich aus gubärgerlicher Familie. In den großen Schwindel wurde er, der Willensachwache, Arbeitolose, tratsdhilds hieringstoßen: von den Kreisen, die leicht an einen Prinzen glaubten, weil sie an ihn glauben woll te n, weil sie ihn brauderte. Im Gegenatz zum Seinen Seine Mensche, weren sich werder er, der Willensachwache Arbeitolose, tratsdhilds hieringstoßen: von den Kreisen, die leicht an einen Prinzen glaubten weile sie an ihn glauben woll te n, weil sie ihn brauderte. Im Gegenatz zum Seinen stelle sie ihn brauderte. Im Gegenatz zum Seinen und die natürliche vornehme Haltung, die den meisten Deutschbalten eigen ist, taten das überget als wellten, Prinze von Preußen retste er im Lande umher, der die glauben wollen, geht an betren dare übergel auf der deren sich werder, daß der Großfürstin Anastasia ihre Identität geglauber wollen, geht aus hervor, daß der Großfürstin Anastasia ihre Identität geglauber wollen, geht aus hervor, daß der Großfürstin Anastasia ihre Identität geglauber wollen, geht aus hervor, daß der Großfürstin Anastasia ihre Identität geglauber wollen, geht auch vor wenigen Wochen ing eine kautzen Notze durch die European der Beweit, daß sie nicht Anastasia, sondern eine mit den Augenbild, als er zur Fremdenlegion nach Frankreit her vor den gehaben wollen, geht auch vor wenigen Wochen ing eine kautzen Notze durch die zusächen der Großfürstin Anastasia in Reichtität geglauber wollen gehaben wollen, geht auch vor wenigen Wochen ing eine kautzen Notz durch die zusächten der Großfürstin Anastasia ihre Identität geglauber wollen gehaben weiter der vor der der Reicht auch der vor der der verweiten werden Wert, ein Laufer und der Reich auch u





Arbeitslosen-Unruhen in England. In Belfast in Nordirland planten die Arbeitslosen einen Protestmarsch als Antwort auf die Herabestrum der Unterstützungen. Die Regierung verbot den Marsch Schwere Zusammenstöße mit der Polizei waren die Polige. Ein Toret, O Verwundete. Auf dem einen Bild sau gufgerorbenen Holzpflaster, ein Haufen Bildec bernnen noch, ein Junge wärmt sich daran die Hände. In der Nacht gab es mehrere Bründe. Zur Verstärkung der Polizei sind Truppen in kriegsmäßiger Ausritzung nach Belfast beordert worden



tenwechsel in Mexiko ist der Kampf zwischen Kirche und Staat in dem ewig unruhigen Lande neu aufgeflammt. Der Erzbischof von Mexiko Pascual Diaz ist wegen Ausübung unerlaubte gottesdienstlicher Handlungen zuerst verhafte und dann des Landes verwiesen worden

Der Mordprozeß Cecchini in Locarno. Am 3. April 1930 erschoß der 22jährige Italiener Luig Cecchininitzweis Revolvenchiusen und offene Straße Germanner und der Straßen der Straßen der Straßen von Erza Koppel. Seit der jahren waren die beiden ver-beitrater. Jetzt straßen der jung den unter der An-klage des vorbedachten Mordes vor den Geschworenen und wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteit. – Bild: Cecchini in Begleitung von Polizisten und Rüchtern am Tieurvi in Acous



mer 1932, im Auftrag der «Zürcher Jllustrierten» mit einem Presse-Photographen nach Freiburg i. Br., um mit und über ihn zu berichten. Was ich in dem großen, stillen Krankenhaus, in das man ihn zur Erholung gebracht hatte, zu sehen bekam, war: ein magerer Mann mit lehmfarbenem Gesicht, schlechten Zähnen, mit unsicheren traurigen Augen, übernervös, sehr primitiv, geplagt von krankhaften (sicherlich echten) Gesichtszuckungen. Ich konnte im ganzen drei Stunden mit ihm verbringen. Er war umlagert von Reportern, Freunden, Verehrern, Neu-

gierigen. Ein Berichterstatter des großen Berliner Ver-

auf alle Fälle zu empfehlen ist: das Lachen über sich

Der Schreiber dieser Zeilen fuhr seinerzeit, im Som-